

## Die Kriegsseuche der Jetztzeit.

Nicht Ruhr, noch Blattern, Cholera oder gar die Pest konnten sich während des Weltkrieges in gefährlicher Weise ausbreiten. Die furchtbare Kriegsseuche unserer Tage heißt: Tuberkulose! Unter allen den Kampfweisen, die bisher gegen die Tuberkulose verwendet wurden, verspricht den größten Erfolg, die Familienfürsorge in den Wohnungen. Zwei Richtpunkte sind es, nach welchen diese Tätigkeit vor sich gehen soll, und zwar die Sorge für den in der Wohnung befindlichen Kranken selbst und dann der Schutz der durch ihn gefährdeten Umgebung.

Wo sind die meisten Infektionsherde und Brutstätten der Tuberkulose? Dort, wo schwer Tuberkulöse in engen Wohnungen verweilen und durch Ansteckung ihrer Mitbewohner zur Verbreitung der Seuche beitragen. Die

Isolierung der Schwerkranken ist gleichbedeutend mit der Ausschaltung des Infektionsherdes, womit auch die Gefahr der Weiterverbreitung beseitigt ist. Um die Absonderung eines solchen, an „offener Tuberkulose“ Erkrankten, dessen Auswurf Unmassen von Tuberkelbazillen enthält, durchführen zu können, wurde die Zahl der Tuberkulosenbetten für Erwachsene in den Wiener Spitälern in letzter Zeit in erheblichem, aber immer noch unzureichendem Maße erhöht. Für die armen, an „offener Tuberkulose“ erkrankten Kinder ist aber gar nicht gesorgt. Da solche Kinder wegen der Infektionsgefahr für ihre Umgebung weder in Erholungsstätten, noch Waldschulen, noch Ferienheimen, ja nicht einmal in den bestehenden Kinderheilstätten Aufnahme finden können, müssen sie daheim, oft ohne die geringste Pflege dahinstehen und übertragen, bevor sie der Tod von ihrem schweren Leiden befreit, den Keim ihrer Krankheit auf ihre Geschwister und die anderen Wohnungsgenossen. Die Zahl der in einzelnen Wiener Krankenanstalten für tuberkulose Kinder reservierten Betten ist verschwindend klein gegenüber der ungeheuren Zahl schwer tuberkuloser Kinder in Wien. So hat sich der unterzeichnete, vorbereitende Ausschuss zur Aufgabe gestellt, einer Heil- und Pflegeanstalt für etwa 500 an „offener Tuberkulose“ erkrankte Wiener Kinder zu errichten. Die Tuberkulose macht vor Niemandes Tür halt; daher möge jeder nach seinen Kräften mithelfen, damit das neue Werk so rasch als möglich erstehe zum Heile der Wiener Bevölkerung!

Spenden nimmt der vorbereitende Ausschuss entgegen IX., Borischgasse 1. Für den Verein Heilanstalt Aland: Hofrat Professor Dr. Anton Weichselbaum, Hofrat Professor Dr. Norbert Ritter v. Ortner, Hofrat Dr. Karl Hofner, Medizinalrat Dr. Wilh. Aft, Dr. Karl Kupelwieser.